

Historisches Neueneggschiessen (Folge 19)

Josef Jost

Geschichte

Gründe des Feldzuges: Missstände und soziale Ungerechtigkeit leiteten 1789 die Französische Revolution ein, die zum Sturz des Königs führte. In der Schweiz erhoben sich in der Folgezeit Untertanen gegen die aristokratischen Regierungen. Die bernischen Patrizier - einige einflussreiche Familien - beherrschten den Staat. Die aufgeweckte Bevölkerung fand sich mit diesen Zuständen nicht mehr ab und forderte mehr politischen Einfluss. Sie begehrte die Errungenschaften der Französischen Revolution "Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit". Der Schweizerklub in Paris war besonders aktiv, um die Schweiz zu revolutionieren. Man wollte die Vorherrschaft der Patrizier brechen und gab dies der französischen Regierung zur Kenntnis. Frankreich war gerne bereit, mit Waffengewalt in die Schweiz einzudringen. Anfang März 1798 rückten die Franzosen an zwei Fronten gegen Bern vor: von der Waadt her gegen Freiburg und vom Jura her gegen Solothurn. Der bernische General Karl Ludwig von Erlach drängte zum Angriff. Dank seinem kräftigen Auftreten erteilte ihm der Grosse Rat die unbeschränkte Vollmacht.

Schlacht bei Neuenegg: Nach Mitternacht am 5. März 1798 griffen die Franzosen unter General Brune die Berner bei Laupen und Neuenegg an und besiegten die bernischen Truppen bei Neuenegg. Am gleichen Tag unternahmen etwa 2'300 Berner nach dem verlorenen Nachtkampf einen Gegenangriff und errangen trotz zahlenmässiger Überlegenheit von etwa 6'000 Franzosen einen glänzenden Sieg. Allerdings nützte dieser Sieg nichts, weil die Franzosen unter General Schauenburg die Berner bei Fraubrunnen und beim Grauholz vernichtend schlugen und Bern sich am gleichen Tag ergab. Die Franzosen besetzten die stolze Aarestadt.



Neuenegg-Denkmal

Schlussfolgerung: Der Fall von Bern besiegelte das Schicksal der alten Eidgenossenschaft. Der innere Zusammenhalt der Berner war

Aus alten Zeiten

gebrochen, die eidgenössischen Bundesgenossen liessen die Berner im Stich. Nicht nur Bern, sondern alle verbündeten Orte bekamen die harte Hand der Franzosen bald zu spüren. Überall, wo sie hinkamen, plünderten sie Stadt und Land auf die schamloseste Art.

Quellen: verschiedene Geschichtsbücher

Organisation

Das Neueneggschiessen findet zur Erinnerung an die Schlacht von Neuenegg - 15 km südwestlich von Bern - alljährlich am ersten Märzsonntag statt. Um 8 Uhr wird auf der Anhöhe beim Denkmal eine patriotisch-religiöse Gedenkfeier mit Musikverein, Männerchor, Grussbotschaft eines Regierungsrates, Feldpredigt und Gebet abgehalten. Das Denkmal, 1866 eingeweiht, trägt die Inschrift: "Hier siegten Berns tapfere Krieger über Frankreichs stolze Schaaren am fünften Merzen MDCCLXXXVIII". Auf der Rückseite sind die Worte in Stein gemeisselt: "Den Kampf gewonnen, das Vaterland verloren!" In der Nähe findet sich bei einem Kreuz die "Grabstätte der 135 Gefallenen am 5. März 1798"; sie machten rund den fünften Teil der getöteten Kämpfer aus. Die Franzosen erlitten einen weit grösseren Verlust; ihre Toten lagen haufenweise auf dem Schlachtfeld.

Der Scharfschützenverein der Stadt Bern gründete 1913 das Neueneggschiessen. Die Neueneggkommission bereitet das Schiessen vor. Die Scharfschützen stellen den Präsidenten, Sekretär und Kassier; vier Beisitzer stammen aus Schützenvereinen der Region. Die Feldschützen Neuenegg führen das Schiessen durch. Der Zweckartikel der Statuten enthält die Gedanken: Erinnerung an die geschichtlichen Ereignisse, Pflege patriotischer Gesinnung und edler Schützenkameradschaft. Das Erinnerungsschiessen wurde 1913 erstmals ausgetragen. In kritischen Zeiten verzichtete die Neueneggkommission auf den friedlichen Wettkampf: 1917 bis 1920 (Ende und unmittelbar nach Ende des Ersten Weltkrieges), 1938 (Maul- und Klauenseuche), 1940 (ein halbes Jahr nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges) und 1943 (Munitionssperre).

Schiessstand

Der ungedeckte Feldstand befindet sich auf dem Schiessplatz Schrötern ennet der Sense auf dem Hochwasserdamm, etwa 1 km

Aus alten Zeiten

senseabwärts vom Schützenhaus entfernt, auf freiburgischem Boden Flamatt, das zur Gemeinde Wünnewil gehört. Die Sense bildet die Grenze zwischen den Kantonen Bern und Freiburg. Im Scheibenstand am bewaldeten Hang gegenüber sind 64 Scheiben in acht Blöcken zu acht Scheiben in einem Glied aufgestellt. In der Feuerlinie stehen bei jeder Ablösung acht Gruppen zu acht Mann; in den Blütezeiten waren es zehn Gruppen zu zehn Mann. Es wird kein Pistolenschiessen durchgeführt.

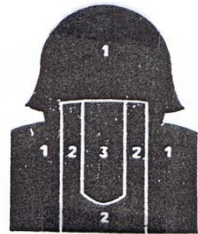
Schiessplan

Schussfolge: 12 Schüsse Seriefeuer in 4 Minuten, es wird nicht gezeigt.

Scheibenbild: Kopfscheibe, den Gegner im Graben darstellend, 3er-Einteilung, 28 cm hoch und 22 cm breit

Distanz: 130 m

Stellung: Karabiner liegend frei, Veteranen können aufgelegt schiessen, Sturmgewehr auf Mittel- oder Vorderstütze



Nach dem Schlusspfeiff werden die Scheibenbilder eingesammelt und dem Rechnungsbüro übergeben. Die Scheibenbilder und die Gruppenschiesskarten können nach der Rangverkündigung beim Rechnungsbüro am Dorfplatz abgeholt werden.

Auszeichnungen

Bei der Gründung legte man in den Statuten Wert auf eine schlichte, aber würdige Gedenkfeier. Deshalb verzichtete man auf Lorbeerkränze und Medaillen. Trotzdem erfreut sich das Neueneggschiessen grosser Beliebtheit. Das Schiessprogramm unterschied bis 2007 zwischen 13 Stammgesellschaften und 31 Gastgesellschaften. Die Ranglisten wurden für diese Kategorien getrennt erstellt. Ab 2008 werden alle Vereine in einer Rangliste klassiert. Die Schützen werden in einer Einzelrangliste bis 30 Punkte angeführt, aber sie erhalten ausser dem Tagessieger keine Auszeichnungen.

- a) Die Gesellschaft im 1. Rang gewinnt das Neueneggfähnli als Wanderpreis und eine Zinnkanne.
- b) Die zweitrangierte Gesellschaft erhält den Neueneggwimpel

Aus alten Zeiten

(dreieckige Standarte) als Wanderpreis.

- c) Die beste Frauengruppe kann eine Zinnkanne feiern.
- d) Der Tagessieger wird mit einem Karabiner als Ehrengabe des Bundes (VBS) ausgezeichnet.
- e) Der beste Schütze jeder Gruppe gewinnt den Neueneggbecher; wenn er ihn bereits besitzt, kommt der nächst Rangierte zum Zuge.
- f) Der beste Schütze oder die beste Schützin unserer Gruppe erhält vereinsintern als Wanderpreis die prächtige Zinnkanne, die Emil Gauch 1997 stiftete.

Alle Schützen, die im Jubiläumsjahr 1998 an den Erinnerungsschiessen im Grauholz und in Neuenegg teilnahmen, durften sich an der schmucken Gedenkmedaille Grauholz-Neuenegg freuen. Die Siegergruppen der Stamm- und Gastsektionen durften den wertvollen Grauholz-Neuenegg-Becher abholen.

Teilnahmen

Unser Verein beteiligte sich 1924 erstmals am Neueneggsschiessen. Gesamthaft nahm er 68-mal an diesem Schiessanlass teil: 1926, 1927, 1941, 1942, 1944, 1945, 1946 und lückenlos von 1948 bis 2008 mit Ausnahme von 2006; damals war die Fahrt wegen des heftigen Schneetreibens zu gefährlich, schweren Herzens musste man auf die Teilnahme verzichten. 1969, 1970, 1971, 1976 und 1982 stellten unsere Gewehrscützen zwei Gruppen, in den anderen Jahren eine Gruppe. Erwähnenswert ist, dass der Feldschützenverein Luzern der einzige zentralschweizerische Verein ist, der dem edlen Korps der Gastgesellschaften angehört, ein Grund mehr, diesen Traditionsanlass nie zu verpassen. Zu den Gastsektionen zählen auch die Stadtschützen Zürich, Stadtschützen Olten und Freischützen MuttENZ sowie Berner, Freiburger und welsche Vereine. Allerdings kann jeder Schützenverein aus der ganzen Schweiz diesen Wettbewerb bestreiten. In unserem Verein bürgerte sich vor einigen Jahrzehnten der Brauch ein, dass jeder Schütze für eine Null einen Franken bezahlen muss; diese Beträge werden für das Schussgeld verwendet. Die schlechten Schützen subventionieren die guten Schützen. Gesamthaft besuchten von den 1960er Jahren bis in die 1980er Jahre gegen 1'000 Teilnehmer dieses Gedenkschiessen. Den

Aus alten Zeiten

Zenit erreichte das Jahr 1964 mit 980 Schützen. Das Jubiläumsjahr 1998 übertraf diesen Spitzenwert mit 1'658 Schützen. In den letzten Jahrzehnten nahmen zwischen 500 und 800 Schützen und Schützinnen am Neueneggschiessen teil.

Glanzresultate

In den ersten Jahrzehnten erhielt jeder Verein ein stattliches Dokument mit der Bestätigung für die Teilnahme. Ein solches Exemplar im Format 32,5 cm x 44,8 cm aus dem Jahre 1926 befindet sich in unserem Archiv. Unsere Mannschaft errang 1969 und 1971 als erstrangierte Gastgesellschaft den Wimpel als Wanderpreis. Der Gruppenchef erstellte jeweils eine vereinsinterne Rangliste. Dem Maximum von 36 Punkten kamen am nächsten: Kurt Schär 1991 mit 35 Punkten, Josef Hodel 1968 und Emil Gauch 1986 mit je 34 Punkten.

Verpflegung

Eine Festwirtschaft wird nicht betrieben. Nach dem fairen Schiesswettkampf geniessen unsere Frauen und Männer zuerst den gemütlichen Apéro auf offenem Gelände beim Schützenhaus und anschliessend eine währschafte Bernerplatte, früher im Landgasthof zum Bären, in den letzten Jahren im Restaurant Sensebrücke. Die Zeit bis zum Absenden lässt sich mit Jassen überbrücken.

Absenden

Die Schützengemeinde mit der Rangverkündigung findet um 15.30 Uhr auf dem Dorfplatz statt. Eine Gruppe von acht alten Kriegern in dunkelblau-roten Uniformen von 1798 bildet eine würdige Kulisse. Die Musikgesellschaft Sternenber, Neuenegg, in ebenfalls historischen, schwarz-weissen Uniformen spielt rassige Märsche. Die siegreichen Mannschaften und der Tagessieger können ihre Preise in Empfang nehmen. Regelmässig belegen die Berner die ersten Ränge. Es besteht kein Zweifel, dass sie auf diesen Wettkampf fleissig trainieren.

Quellen: "Potz Stäreber", Festgabe zum 50. Neueneggschiessen 1913 - 1968. Der Titel ist nach dem Bataillon Sternenber benannt. Potz Stäreber ist der Refrain des Neuenegg Fahnenmarsches.

"Der Feldschütz", alle Jahrgänge ab 1924.